

Entdeckungsreise zu Pfälzer Orchideen

Junger Förderverein sucht Naturbeobachter für Bestandsaufnahme – Kurse vermitteln auch Laien das nötige Grundwissen

VON JÜRGEN MÜLLER

VÖLKERSWEILER. Orchideen kommen keineswegs nur in den fernen Tropen oder auf heimischen Fensterbänken vor. Auch in der Pfalz wachsen über 40 Arten wild. Der Anfang Februar gegründete „Förderverein Naturschutz und Landwirtschaft Pfälzerwald“ (FNL) wagt sich an eine Bestandsaufnahme. Dafür werden noch Naturbeobachter gesucht. Damit auch „Anfänger“ einsteigen können, sind im April kostenlose Einführungskurse geplant.

Es ist nicht weniger als eine Wieder- und vielleicht sogar auch eine Neuentdeckung von Orchideen-Standorten, die der FNL-Vorsitzende Oliver Röller anstrebt. Zwar seien so manche Wiesen und Weiden im Wasgau bekannt dafür, dass sie auch solchen Pflanzen einen Lebensraum bieten. Doch systematische Kartierungen von Vorkommen datieren nach den Worten des promovierten Biologen meist aus den 80er und 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts: „Seit her fehlt es an einem solchen Engagement.“

Das soll sich nun ändern. „Mitmachen kann jeder, der über eine Digitalkamera, einen Computer mit Internetanschluss oder ein Smartphone verfügt“, ermutigt Röller auch Interessierte, die den Expertenstatus noch nicht erlangt haben. Voraussetzung sei natürlich, „dass man gerne raus in die Natur geht und sich für wildlebende Pflanzen und deren Schutz begeistert“.

Um eine einheitliche Wissensgrundlage zu vermitteln, werden alle Teilnehmer zu einer kostenlosen Einführung in die Welt der Pfälzerwald-Orchideen eingeladen (siehe Info). Der Kurs soll die Interessenten dazu befähigen, sich an der Suche nach dieser farben- und formenreichen Pflanzenfamilie zu beteiligen und ihre Beobachtungen in eine Datenbank einzustellen. Die Teilnahme an dieser Vorbereitungs-Veranstaltung ist verbindlich, da dabei auch Naturschutz-Vorgaben vermittelt werden sollen. Befinden sich doch Orchideen-Standorte häufig in Schutzgebieten, außerdem dürfen die Pflanzen in der Natur weder entnommen noch sonst wie beschädigt werden. „Nur schauen und melden, nicht anfassen“, lautet daher das Motto.

Zu erwarten sind auf den Wiesen und Weiden im südlichen Pfälzerwald Arten wie etwa das Breitblättrige Knabenkraut oder Waldhyazinthen. Spannend wird es sein, ob einige wärmeliebende Orchideen vom Klimawandel profitieren. Bekannt ist



Auf ungedüngten Feuchtwiesen gedeiht das Breitblättrige Knabenkraut prächtig. In seiner Nachbarschaft sind auch die gelben Blüten des Hahnenfußes und die hellblauen Tupfer des Vergissmeinnicht zu erkennen.

FOTO: RÖLLER



Ragwurz-Arten wie diese Bienen-Ragwurz locken mit ihrem Aussehen Insekten an.

FOTO: RÖLLER

laut Röller, dass sich Bienen-Ragwurz, Pyramiden-Spitzorchis oder die Bocks-Riemenzunge gegenwärtig entlang des Haardtrandes ausbreiten. Zu erforschen wird es sein, ob sie bei langsam steigenden Durchschnittstemperaturen und veränderten Niederschlagsmengen auch den Sprung in den Pfälzerwald schaffen. Daneben gibt es echte Raritäten



Eine Augenweide, die sich in der Pfalz rar gemacht hat: das Brand-Knabenkraut.

FOTO: RÖLLER

wie das Brand-Knabenkraut: Einerseits ist es wunderschön anzuschauen, andererseits wirkt es recht zierlich und kann deshalb mitunter leicht übersehen werden, sagt der FNL-Vorsitzende. Vor allem aber habe es in den vergangenen zwei Jahrzehnten kaum noch Nachwuchs dieser Art gegeben. Er selbst habe 1998 auf einer Wiese an einem Südhang zwischen

Annweiler und Wernersberg das Brand-Knabenkraut noch aufspüren können. Doch inzwischen sei der Hang verbuscht. Damit sei es zweifelhaft, ob diese Art dort überhaupt noch vorkomme.

Neben dem Aufspüren und Melden von Orchideen strebt der FNL laut Röller auch deren Schutz an: „Die entdeckten Standorte seltener Orchideen wollen wir erhalten.“ Reagieren doch die Pflanzen oft empfindlich

Der Förderverein arbeitet auch mit Landwirten aus der Region zusammen.

selbst auf kleine Veränderungen. Manchmal reiche ein umgekipptes Güllefass oder der Kot von Weidetieren, um eine Art an diesem Ort verschwinden zu lassen, bestätigt Norbert Berlinghof: Überdüngung mache so mancher auf magere Standorte angewiesenen Pflanze das Leben schwer. Der Südpfälzer ist Landesvorsitzender des Arbeitskreises heimischer Orchideen (AHO) in Rheinland-Pfalz/Saarland, zeigt sich an einer Kooperation mit Röllers Projektgruppe interessiert: Vielleicht findet ja der eine oder andere dauerhaft Gefallen an dem Thema. Nachwuchs wäre auch bei dem traditionsreichen Arbeitskreis willkommen.

Der AHO hat nach Berlinghofs Worten unter anderem im Norden von Rheinland-Pfalz wertvolle Orchideen-

Flächen erworben, um die Standorte zu sichern. Dabei arbeite man mit Landwirten zusammen, die durch eine extensive Bewirtschaftung verhindern, dass die Flächen verbuschen. Ähnliches schwebt Röller auch im Wasgau vor. Engagieren sich doch im FNL auch Landwirte aus der Region. Mit ihnen könnte besprochen werden, wie neuentdeckte Orchideen-Wuchsorte im Wasgau durch eine entsprechende Bewirtschaftung auf Dauer zu sichern wären, so Röller weiter. Dort, wo die Wiesen nicht mehr genutzt werden und wo deshalb eine Verbuschung droht, stehen über FNL-Mitglieder auch Geräte zur Verfügung, um Orchideen-Wiesen offen zu halten.

INFO

- Für interessierte Naturbeobachter bietet der Förderverein Naturschutz und Landwirtschaft (FNL) Pfälzerwald einen zweitägigen Einführungskurs an. Zwei Termine stehen zur Wahl: 8. beziehungsweise 15. April. Die kostenlosen Veranstaltungen, die die Umweltwissenschaftlerin Laura Ehlerl und der Biologe Oliver Röller organisieren, werden jeweils auf dem Josefshof bei Völkersweiler angeboten. Wer sich per Mail unter roeller@fnl-pfalz.de anmeldet, erhält weitere Informationen.
- Zum FNL sind unter www.fnl-pfalz.de im Internet weitere Informationen zu finden.
- Der Arbeitskreis Heimische Orchideen Rheinland-Pfalz/Saarland präsentiert sich im Internet unter aho-rps.eifellinks.net/

Land für Initiative gegen Tacho-Manipulationen

Wissing unterstützt Vorstoß Niedersachsens

MAINZ/HANNOVER. Durch Manipulationen des Tachostandes von Gebrauchtwagen entsteht Schätzungen zufolge bundesweit jährlich ein Schaden von sechs Milliarden Euro. Die rheinland-pfälzische Landesregierung unterstützt jetzt die Einführung eines „Car Passes“, mit dem solche Tachobetrügereien eingedämmt werden sollen.



Mit modernen Programmiergeräten ist die Manipulation von digitalen Tachowerten leicht möglich.

FOTO: DPA

Bei diesem System handelt es sich um eine verbindliche Datenbank, mit der die Historie des Fahrzeugs erfasst würde: bei jeder Hauptuntersuchung, Wartung oder Reparatur könnte damit der aktuelle Kilometerstand dokumentiert werden. Der niedersächsische Landtag hatte die dortige Landesregierung im November aufgefordert, für eine bundesweite „Car Pass“-Pflicht die Initiative zu ergreifen. Der rheinland-pfälzische Verkehrsminister Volker Wissing (FDP) erklärte jetzt die Bereitschaft, Niedersachsen bei diesem Vorgehen zu unterstützen. Auf eine Anfrage der FDP-Abgeordneten Cornelia Willius-Senzer teilte Wissing mit, die Speicherung der Fahrzeug-Identifikationsnummer zusammen mit Angaben zum Kilometerstand werde von der rheinland-pfälzischen Landesregierung rechtlich „als zulässig“ angesehen.

Nach Angaben Wissings plant das Bundesverkehrsministerium die Vorgaben für die Durchführung von

Hauptuntersuchungen und Sicherheitsprüfungen so zu ändern, „dass der aktuelle Stand des Wegstreckenzählers mit dem Stand der letzten Prüfung zu vergleichen ist“. Würden hierbei Unregelmäßigkeiten festgestellt, so sollen diese künftig in dem Prüfbericht vermerkt werden.

Ein „Car Pass“-System gibt es bereits in Belgien. Dort ist die Anzahl der gemeldeten Tacho-Betrugsdelikte den Angaben zufolge um 80 Prozent zurückgegangen. **ros**

EINWURF

EINWURF

Sicherheitsrisiko

VON ROLF SCHLICHER

Seit elektronische Kilometerzähler in den Fahrzeugen die mechanischen Vorgänger abgelöst haben, sind Tacho-Manipulationen mit den entsprechenden Geräten binnen weniger Minuten möglich. Das ist Betrug und seit 2005 auch strafbar. Abschreckend wirkt dies aber offensichtlich nicht: Nach Schätzungen von Polizei und Verkehrsexperten des TÜV wird der Kilometerstand bei rund einem Drittel der Gebrauchtfahrzeuge manipuliert.

Der Tacho-Schwindel schädigt den Verbraucher aber nicht nur wirtschaftlich, er ist möglicherweise zusätzlich ein Sicherheitsrisiko. Denn bei einer Veränderung am Speicherchip können auch Daten wie Ausfälle des Antiblockiersystems oder der elektronischen Stabilitätskontrolle gelöscht werden. Wirksame Maßnahmen gegen Tacho-Betrügereien sind also längst überfällig. Die rheinland-pfälzische Landesregierung darf es deshalb nicht nur bei wohlfeilen Ankündigungen belassen.

Vage an entscheidender Stelle

Frankenthaler Babymord-Prozess: Was der Angeklagte kurz nach der Tat sagte

FRANKENTHAL. Im Frankenthaler Babymord-Prozess hat der Angeklagte bislang nur ganz allgemeinen Aussagen gemacht, dass er seine zwei Monate alte Tochter in den Tod stürzen ließ. Offen ist, ob er sie absichtlich vom Balkon warf. Und sein Verteidiger lässt den Mann schweigen, damit er sich nicht selbst belastet. Also hat gestern die Richterin ausgesagt, die ihn wenige Stunden nach der Tat vernahm. Denn da war er noch ohne Anwalt – und redselig.

Ein zartes Lächeln huscht über das Gesicht der Vorsitzenden Richterin. Weil es die Strafprozessordnung so will, erklärt sie einer 40-Jährigen gerade, dass sie nun die Wahrheit zu sagen hat. Dabei weiß die das auch so nur zu gut, immerhin ist sie selbst Richterin. An einem Mai-Samstag im vergangenen Jahr hatte sie ab sechs Uhr Dienst morgens Bereitschaftsdienst. Und deshalb ließ sie sich gegen 15 Uhr einen Mann bringen, der wenige Stunden zuvor sein zwei Monate altes Kind in Frankenthal vom Balkon hatte stürzen lassen.

Mittlerweile steht der Vater deshalb als mutmaßlicher Mörder seiner Senna vor dem Landgericht. Zum Prozessbeginn hatte er seinen Verteidiger Alexander Klein erklären lassen, dass er sein „kleines süßes Baby mit eigenen Händen getötet“ habe und er deshalb „um eine gerechte Strafe“ bitte. Doch diese feinsäuberlich ausformulierte Stellungnahme ließ offen, ob der 32-Jährige nun einen Mord, einen Totschlag oder gar nur ein tragisches Versehen im Drogenrausch gestanden hat. Und dieser lässt sein Anwalt seinen Mandanten eisern schweigen.

Umso mehr muss die Richterinnen interessieren, was der Angeklagte in seiner allerersten Vernehmung sagte. Denn vor die für den ersten Untersuchungsbefehl zuständige Bereitschaftsrichterin trat er noch ohne Verteidiger. Aber mit Redebedarf, be-



Mittlerweile schweigt er. Doch als er kurz nach seiner Tat bei der Haftrichterin saß, war der Angeklagte noch gesprächig.

FOTO: BOLTE

richtet die 40-Jährige. Vor allem über sich selbst habe der Mann sprechen wollen. Und darüber, wie leid ihm alles tue. Und darüber, wie sehr er seine Kinder liebe. Auch um seine notorische Eifersucht ging es. Die hält die Staatsanwaltschaft in seinem Fall für besonders abartig, mithin für einen „niedrigen Beweggrund“.

Die Anklage unterstellt: Der 32-Jährige habe sein Baby getötet, um sich an seiner Partnerin zu rächen. Weil er sie für untreu hielt. Aber auch, weil sie sich als junge Mutter mehr um das Kind als um ihn kümmerte. Und weil ihn ein derart abscheuliches Motiv angetrieben haben soll, könnte er nicht nur wegen Totschlags verurteilt werden, sondern sogar wegen Mordes. Der Haftrichterinnen allerdings

hat er seine Gefühlslage etwas anders beschrieben: Eifersüchtig in Bezug auf Senna sei er vielmehr gewesen, weil ihn seine Partnerin keine Zeit mit seiner Tochter verbringen ließ.

Doch warum er das Mädchen dann überhaupt vom Balkon stürzen ließ, blieb auch damals offen. Die Haftrichterinnen sagt: Zunächst sparte er diesen Punkt in seinem Bericht einfach aus. Und als sie nachfragte, antwortete er laut Vernehmungprotokoll so: „Ich weiß nicht mehr, ob ich das Baby losgelassen habe oder ob es mir aus den Händen gefallen ist.“ **jhäm**

ZUR SACHE

Verteidiger droht Staatsanwältin

Mit einem Wortgefecht zwischen dem Verteidiger und der für den Fall zuständigen Oberstaatsanwältin Doris Brehmeier-Metz ist gestern der Verhandlungstag im Frankenthaler Babymord-Prozess zu Ende gegangen. Alexander Klein bezichtigte die Anklägerin der Hinterlist, drohte ihr mit Konsequenzen. Bei dem Streit der beiden Juristen ging es um Patientenakten. Die sind für Ermittler tabu, bis der Betroffene ihnen selbst den Einblick erlaubt. In den Unterlagen zum Babymord-Prozess gibt es trotzdem medizinische Dokumente über den Angeklagten. Sein Verteidiger hatte das schon vor etwa vier Wochen bemängelt und behauptet, sein Mandant habe diese Berichte nie freigegeben. Doch gestern präsentierte Brehmeier-Metz weitere derartige Unterlagen – und eine entsprechende Erlaubnis, die bislang noch bei der Polizei gelegen habe und die der Angeklagte im vergangenen Juni unterschrieben hatte. Anwalt Klein ließ ihn diese Erklärung jetzt sofort widerrufen, doch gegen seinen Mandanten verwendet werden können die ärztlichen Berichte jetzt trotzdem. **jhäm**

AN RHEIN UND SAAR

Wieder Razzia gegen Osmanen-Club

WIESBADEN/LUDWIGSHAFEN. Bei einer Razzia gegen die rockerrähnliche Gruppierung der „Osmanen“ haben Ermittler in Hessen, Rheinland-Pfalz und drei weiteren Bundesländern Datenträger, Softair-Waffen, 125.000 Euro und geringe Mengen Marihuana sichergestellt. Hintergrund der gestrigen Durchsuchungen von 17 Gebäuden – darunter zwei im pfälzischen Ludwigshafen und neun in Hessen – sind Ermittlungen gegen den als türkisch-nationalistisch eingestuftem Zusammenschluss. Es geht um Geldwäsche, Urkundenfälschung, Erpressung und Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz, wie die Staatsanwaltschaft in Darmstadt und das Landeskriminalamt in Wiesbaden mitteilten. Rund 350 Polizisten waren im Einsatz, darunter auch Spezialeinheiten. Ziel sei die Sicherung von Beweismitteln gewesen. Die Durchsuchungen hätten sich aus der Razzia im November 2016 in dem Milieu ergeben, sagte die Staatsanwaltschaft. Ermittelt wird den Angaben zufolge aktuell gegen zehn Beschuldigte im Alter zwischen 29 und 56 Jahren sowie gegen zwei Firmen. Festgenommen wurde gestern niemand. **lrs/swz**

PFALZ KOMPAKT



BASF-Ermittlungen dauern an Die Staatsanwaltschaft wird noch einige Monate für ihre Ermittlungen zum Explosionsunglück im Ludwigshafener BASF-Nordhafen benötigen. Die Frankenthaler Anklagebehörde geht nach wie vor davon aus, dass das Unglück durch das individuelle Fehlverhalten eines Fremdfirma-Mitarbeiters ausgelöst wurde. Er soll am 17. Oktober mit einem Winkelschleifer bei Wartungsarbeiten versehentlich eine gefüllte Pipeline angeschnitten haben. „Es gibt nach wie vor nur einen Beschuldigten in dem Ermittlungsverfahren. Es geht um ein individuelles Versagen“, sagte Leitender Oberstaatsanwalt Hubert Ströber gestern auf Anfrage. Der Beschuldigte habe noch keine Aussage gemacht. **jmix**

Für Landratswahl nominiert

Mit 191 Ja-Stimmen von 196 möglichen ist Dietmar Seefeldt aus Offenbach bei Landau am Montagabend von der CDU Südliche Weinstraße als Bewerber für die Landratswahl am 11. Juni nominiert worden. Der 46-jährige Seefeldt, derzeit noch hauptamtlicher Kreisbeigeordneter in Gernersheim und seit zehn Jahren CDU-Fraktionsvorsitzender im Kreistag SÜW, wertete dieses Ergebnis als ein starkes Signal und tolle Rückendeckung für seine Kandidatur. Unterdessen hat auch die Piratenpartei Südpfalz einen Bewerber gekürt: Es ist wie im Jahr 2013 der IT-Experte Carsten Ries (40.), der damals 2,5 Prozent verbeuchte. Die SPD will ihren Mann, Landau-Land-Bürgermeister Torsten Blank (46), am 15. März offiziell küren. Die Wahl wird erforderlich, weil AmtsInhaberin Theresia Riedmaier (SPD, 64) nach 20 Jahren aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig ausscheidet. **jmik**

Dreyer unterstützt Bewerbung Kaiserslautern

Bewerbung bewirbt sich als einzige Kommune in Rheinland-Pfalz um die Auszeichnung als digitale deutsche „Zukunfts-Stadt“. Ministerpräsidentin Malu Dreyer signalisierte gestern dafür Zuspruch und Unterstützung. „Gerade Kaiserslautern als renommierte Hochschul- und Forschungsstadt ist für eine Teilnahme am Wettbewerb und den digitalen Ausbau prädestiniert“, sagte Dreyer. Über 150 Vertreter der Stadt aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft arbeiten derzeit an der Bewerbung, die bis zum 15. März abgegeben werden muss. Bis zum Ende des Monats werden die drei Finalisten verkündet. Wer sich für die Auszeichnung beworben hat, verrät den Branchenverband Bitkom und der Deutsche Städte- und Gemeindebund erst nach Ablauf der Abgabefrist in der kommenden Woche. Der Gewinner wird Förderungen und Preisgelder von mehreren Millionen Euro. **jswz**

ARCHIVFOTO: DPA

HEIT SCHUNN GELACHT?

„Babbe – sag emol, warum gebben sich dann die Paare beim Heirate in de Kerch immer die Hand?“ „Des is e reini Formsach – Boxer maches das a vor jedom Kampf.“ **lww**